

St. Michael München – Fastenpredigt am 7. März 2021

Den Weg zu Gott zeigen – Jesuitische Profile heute

> Durch Exerzitien Gott finden – GCL

Gunnar Bauer SJ und Daniela Frank (GCL)

Gunnar Bauer:

- Ich denke, man darf sich die Szene, die hier im Evangelium geschildert wird, nicht weichwaschen lassen, dadurch, dass man sie schon so häufig gehört hat oder dadurch, dass sie nur in wenigen Worten beschrieben ist: Jesus geht in die Vorhalle des Tempels und treibt die Verkäufer und Geldwechsler mit einer Geißel aus Stricken hinaus, das Geld schüttet er aus, die Tische stößt er um.
- Wie ein Verrückter springt er da herum, mit Lärm und Geschrei, stiftet Chaos und lässt bis zu einem gewissen Grad ein Bild der Verwüstung zurück. Und die Händler und Geldwechsler haben ihrerseits sicher auch nicht mit Beschimpfungen und Aggression gespart.
- Man muss sich vorstellen, dass der sogenannte ‚Heidenhof‘, der eigentlich das Allerheiligste vom weltlichen Treiben drum herum absondern sollte, eine Art Marktplatz ist, mit regem Treiben wie auf einem Basar.
- Jesus erfüllt dieser Zustand mit Wut und Zorn und er lässt dem allem freien Lauf und treibt die Händler und Geldwechsler und die Tiere hinaus. Jesus lässt sich ganz vom Moment ergreifen, von dem, was er sieht und erfährt. Und er gibt sich mit ganzer Kraft und Energie in den Moment hinein. Auch inspiriert durch seine Heilige Schrift, das Alte Testament. In den Parallelstellen der Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas, auf die sich Johannes auch bezieht, klingen weitere Bibelstellen an:
 - Jesaja 56,7: Mein Haus wird ein Haus des Gebetes genannt werden
 - Jeremia 7,11: Ist denn dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, in euren Augen eine Räuberhöhle geworden?
 - So wie im Buch Sacharja als Vision für die Endzeit: Und es wird im Hause des Herrn der Heerscharen kein Krämer mehr sein an jenem Tage.
- Aus diesem Impuls heraus, aus dem was er konkret sieht und erfährt und wie er das auf dem Hintergrund seines Glaubens deutet, handelt er, bringt sich als ganze Person ein.
- Exerzitien sind eine Möglichkeit, sich genau in diese Dynamik hineinzugeben. Eine Möglichkeit, die ungeheure Kraft der Heiligen Schrift auch heute ganz persönlich im eigenen Leben zur Entfaltung zu bringen, indem ich mein Leben im Gebet mit

den Evangelien, mit dem Leben Jesu konfrontiere und offen dafür bin, was Gott mir heute, jetzt, durch diese Schriftstelle sagen will.

- Geht zurück auf Ignatius von Loyola, den Gründer des Jesuitenordens, der im 16. Jahrhundert in Spanien gelebt hat. Er hat, inspiriert vom Heiligen Geist, einen Übungsweg des Betens mit dem eigenen Leben und der Heiligen Schrift entwickelt, den er Exerzitien nennt, also ganz einfach Übungen.
- Dieser Übungsweg ist bis heute im sogenannten Exerzitienbuch erhalten und wird heute auf vielerlei Weise weitergegeben und praktiziert. Sehr oft in der Form von einwöchigen Exerzitien, wo man sich schweigend in ein Exerzitienhaus zurückzieht und in einem Rhythmus des Gebets von einem erfahrenen Exerzitienbegleiter, eine Begleiterin durch tägliche Gespräche begleitet wird.
- In seiner Vollform umfasst er 30 Tage am Stück! des Gebets und des Schweigens. Dieser Weg fußt in der Abfolge der inhaltlichen Teile auf dem Leben Jesu, so wie es die Evangelien erzählen. Seiner Menschwerdung, seinem Wirken, seinem Leiden, Sterben, Auferstehung.
- Das Lebensschicksal Jesu, mit dem ich im Exerzitienprozess mein eigenes Leben konfrontiere, klingt auch im heutigen Evangelium an: Die Jünger erinnern sich, angesichts dessen, was im Tempel passiert ist, später an den Psalmvers ‚Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren‘, Psalm 69,10. Oder, wie es die Jünger vielleicht tatsächlich zueinander sagten: ‚Sein Eifer für Gott wird ihn noch das Leben kosten‘.
- Und noch darunterliegend, unter dem der Lebensdynamik Jesu, fußt der Exerzitienprozess auf der Dynamik, auf den Fragen und Themen jedes menschlichen Lebens, die so eindeutig gar nicht alle in den Evangelien und im Leben Jesu aufscheinen.

Gunnar Bauer > Daniela Frank

Welche Erfahrungen hast Du gemacht? Was ist Dir wichtig geworden?

- Ich bin Schritt für Schritt hineingewachsen... erste Exerzitien noch in der Jugend-GCL, dann mit 20 die ersten mit Einzelbegleitung, wie Du sie grad beschrieben hast
- Die erste zentrale Erfahrung: ich bin gemeint! Gott schaut auf mich, meint mich, sagt JA zu mir... ohne Vorbehalt... ich bin angenommen und geliebt wie ich bin... Das ermöglicht mir auch, immer mehr mit Seinem liebevollen Blick auf mein Leben zu schauen... das Schöne und Frohmachende wahrzunehmen, was mir geschenkt worden ist – und dankbar für mein Leben zu sein

Zugleich erlaubt das unbedingte JA Gottes zu mir, nach und nach auch die „dunklen Seiten“ zuzulassen... wenn ich anderen etwas schuldig geblieben bin, Vergebung brauche – aber auch Verletzungen, die ich spüre, Wunden z.B. aus meiner Kindheit und Jugend... und in all dem Gottes Barmherzigkeit und Heilung zu erfahren.

So kann ich auch immer mehr selbst JA sagen: Ja, das bin ich, so bin ich geworden... und so will Gott mit mir unterwegs sein, ruft mich... so wie ich bin... um immer mehr diejenige zu werden, die ER in mir sieht

- Die regelmäßigen Exerzitien sind für mich auch ein Weg, um immer mehr Gott in allem zu entdecken, in allen Lebensbereichen – es gibt keine Dimension meines Lebens, die nicht mit IHM zu tun hätte...
In dem vielen meines Alltags geht es immer wieder um Unterscheidung, um die „Unterscheidung der Geister“... was bietet ER mir zu wählen an, um immer freier und lebendiger zu werden – in und aus der Beziehung zu IHM – und was führt mich von IHM weg, in die Enge, in die Angst um mich selbst... Es geht darum, mein Leben zu ordnen, wieder „auf Kurs“ bringen: Was sind die „Stellschrauben“ in meinem Alltag, so dass Gott Raum hat – ich aus dieser Beziehung lebe?
- Durch die Exerzitien habe ich Jesus Christus immer mehr als konkretes Gegenüber kennengelernt... mit dem ich ins Gespräch kommen kann „wie eine Freund mit einem Freund, eine Freundin mit einer Freundin“... Die Betrachtung der Evangelien laden ein, IHN immer mehr kennenzulernen – und in der Sehnsucht zu wachsen, mein ganzes Leben an IHM auszurichten. Was heißt dann Nachfolge für mich? Im Alltag, durch mein berufliches Engagement, in meinem sonstigen Tun?
- Auf diesem Weg erfahre ich, dass ER mich führt... wenn ich auf die Stationen in meinem Leben schaue, diesen Weg hätte ich selbst nicht planen können... aber ER hat mir immer wieder einen nächsten Schritt gezeigt – und auch gewartet, bis ich JA dazu sagen konnte.
So manches Mal war es eine Herausforderung, die getroffenen Entscheidungen durchzutragen, auch wenn es schwer wurde – Situationen, in denen der Weg Jesu Kraft geben kann. Und dann wächst auch wieder die Erfahrung, mich ganz von Gott gehalten zu wissen und zu erkennen, dass Gott sich in Allem finden lässt, dass ER „Leben in Fülle“ schenkt.
- So kann ich sagen: Gott – und damit auch Exerzitien als „Intensivzeit der Beziehungspflege“ – ist immer wieder für Überraschungen gut!

Gunnar, die Exerzitien spielen ja für Euch als Jesuiten eine zentrale Rolle. Was ist Dir wichtig geworden an Exerzitien?

- Dass mich so Gott in jeder Lebenssituation ansprechen kann und mir Handlungsimpulse geben kann. Ich mache ja, so wie Du auch, jedes Jahr eine Woche Exerzitien und jedes Jahr finde ich mich in einer anderen äußeren und auch inneren Situation wieder. Über die Jahre komme ich mit allen möglichen, verschiedenen Lebensthemen in Exerzitien: Mit Entscheidungen, die ich treffen muss, mit Trauer über einen Abschied oder Abschluss, mit Freude über etwas Gelungenes, mit Rückblick auf etwas Schweres, mit der Frage, wie soll ich mit einer schweren Situation umgehen ...
- Und immer habe ich in Exerzitien, durch die Betrachtung von Bibelstellen oder anderen Texten oder Impulsen, durch die Gespräche mit dem Begleiter oder der Begleiterin, Trost, Rat und Hilfe gefunden.

Exerzitien sind das zentrale Element der ignatianischen Spiritualität. Und so sind sie auch das zentrale Element des geistlichen Lebens der GCL, wie sie auch das zentrale Element des geistlichen Lebens der Jesuiten sind.

Daniela, was ist die GCL? Was ist Dir daran wichtig?

Die Anfänge gehen zurück bis zu den Zeiten des Ignatius: das, was die Jesuiten als Ordensleute zu leben versuchen, wollen sie auch mit anderen teilen

> Spiritualität – aus der Quelle der Exerzitien

> in Gemeinschaft zusammenkommen – sich austauschen über das Ineinander von Glauben und Leben, sich gegenseitig begleiten und unterstützen

> und das Stichwort der „Sendung“ > die Weise, wie all das meinen Alltag prägt, das Engagement in Familie, Beruf, in Kirche und Gesellschaft, das daraus erwächst – für den einzelnen und die Gemeinschaft

GCL steht in dieser Tradition > aus der Quelle der Exerzitien

1) der Weg der einzelnen – persönliches Gebet, Exerzitien, geistliche Begleitung

2) in Gemeinschaft:

- die Gruppe vor Ort

- die größere Gemeinschaft auf Diözesan- und Regionalebene > hier im Zentrum St. Michael Sitz der Diözesangemeinschaft München – sichtbar z.B. durch die regelmäßigen Gottesdienste, die ja auch im Flyer von St. Michael stehen

- auf nationaler Ebene, auf der ich jetzt tätig bin und auf der wir z.B. unser Kursprogramm mit Exerzitien und anderen Kursen anbieten und Menschen zu verschiedenen Themenschwerpunkten vernetzen, z.B. entsprechend ihrer Berufsgruppe (Lehrkräfte,

heilende Berufe, Führungskräfte oder z.B. das Offene Netzwerk Migration)
- bis hin zur Weltgemeinschaft – Verbundenheit in einem internationalen Netz mit Menschen, die in mehr als 80 Ländern in diesem Geist unterwegs sind

GCLer und GCLerinnen wollen einander unterstützen und begleiten, die eigenen Erfahrungen in den Exerzitien im Alltag weiterzuführen und zu vertiefen, so dass Leben und Glauben immer mehr ineinander greifen und sich gegenseitig befruchten.

In kleinen Gruppen von vier bis acht Menschen, die sich regelmäßig etwa alle zwei bis drei Wochen treffen, sind wir miteinander unterwegs, um unterscheidend zu schauen und zu hören, wie ich mein Leben vor und mit Gott leben kann... und meine Möglichkeiten und Grenzen einsetze, um „in Kirche und Gesellschaft für das Evangelium Zeugnis zu geben“.

3) Aus der persönlichen Beziehung mit Gott erwächst eine „Sendung“, wie ich mein Leben in Familie und Beruf gestalte, wie ich bewusst in der Kirche lebe – und auch immer wieder an ihr leide, welche Werte mein Engagement prägen.

Als Weltgemeinschaft haben wir uns vier Prioritäten gesetzt: Familie, Ökologie, unterwegs mit den Armen mit dem Fokus Migration/Flüchtlinge und Jugend – übrigens gar nicht so verschieden von den universalen apostolischen Präferenzen der Gesellschaft Jesu, um die es ja in dieser Reihe der Fastenpredigten geht.

Daraus erwachsen Projekte von Gruppen oder größeren Gemeinschaften oder auch ein gemeinsames Engagement auf Weltebene.

Wichtig geworden ist mir auch das Miteinander von GCLer/inne/n und Jesuiten und die Verbundenheit innerhalb der ignatianischen Familie

- > eine Spiritualität in verschiedenen Lebensformen
- > auch ein Zeichen in unsere Kirche hinein

Gunnar, Du bist jetzt seit eineinhalb Jahren Kirchlicher Assistent der GCL in Deutschland; was ist Dir in dieser Zeit wichtig geworden?

- Die ignatianische Spiritualität, die Exerzitien, die Betonung der eigenen Gottesbeziehung hilft den Menschen in der GCL eine tiefe, persönliche Christusbeziehung aufzubauen und zu pflegen.
- Das zeigt sich gerade auch in schwierigen und herausfordernden Situationen wie der Pandemie in der man selbst bedroht, eingeschränkt ist und die Gruppe als unterstützendes Netzwerk nicht in gleicher Weise zur Verfügung steht wie sonst.

Abschluss Daniela

- In der GCL – aber z.B. auch im Exerzitenhaus Schloss Fürstenried – werden verschiedene Formen von Exerzitien angeboten. Es gibt Kurse mit Austausch in der Gruppe, es Einzel-Exerzitien von sieben bis zehn Tagen in Exerzitienhäusern, es gibt Exerzitien mit Filmen, Exerzitien mit Bibliodrama-Elementen, es gibt Exerzitien speziell für Männer, für Frauen, für Paare, es gibt Wander-Exerzitien unterwegs, und es gibt Exerzitien im Alltag, z.B. im der Fastenzeit oder im Advent, ohne sich an einem anderen Ort in die Stille zurückzuziehen.
- All diese verschiedenen Arten und Weisen Exerzitien zu machen wollen dabei helfen, mit Gott in eine persönliche Beziehung zu kommen und Seine Stimme in meinem Leben wahrzunehmen und zu hören. Denn Gott lässt sich in Allem suchen und finden! ER hat Sehnsucht nach uns und will uns Menschen nahe sein. ER will sich finden lassen. Er will uns helfen, den Weg zu finden, den Er für jeden Einzelnen hat... und den ER mitgeht.
Lassen Sie sich verlocken, sich auf Gottes Einladung einzulassen.